



Fachhochschule
Polizei Brandenburg

FORSCHUNGSBERICHT 2012 UND

FORSCHUNGSPLAN 2013

Forschungsbericht 2012 und Forschungsplan 2013

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2.	Das Institut für Polizeiwissenschaft (IfP).....	4
3.	Das Institut für angewandte Sicherheitsforschung (InaS)	5
4.	Forschungsstrategie der FHPol.....	6
5.	Bereits bestehende und weitergeführte Projekte.....	6
	a) COMPOSITE	6
	b) Weiterentwicklung der gemischt besetzten Streifen und anderer polizeilicher Zusammenarbeitsformen im dt.-poln. Grenzgebiet (Prof. Dr. Ilona Stolpe).....	7
	c) Auslandseinsätze Brandenburger Polizeibeamter (Prof. Dr. Ilona Stolpe, Heiko Schmidt).....	8
	d) Polizeigeschichte des 20. Jahrhunderts in Oranienburg / Polizeiausbildungsregiment Oranienburg (Dr. Wieland Niekisch)	8
	e) Möglichkeiten zur Verhaltensänderungen durch Training unter Stressbedingungen (Dr. Reinhard Mussik)	9
6.	Im Berichtszeitraum abgeschlossene Projekte.....	9
	a) NETWASS	9
7.	Neu begonnene Projekte	10
	a) Mikrorollen in der Personalführung der Polizei des Landes Brandenburg.....	10
	b) TARGET	10
	c) Überprüfung umstrittener Altfälle „Opfer rechtsextremer und rassistischer Gewalt“	11
8.	Geplante Projekte	12
	a) Aufbereitung der Geschichte der Polizei des Landes Brandenburg seit 1990.....	12
	b) Projektantrag Transfer of Innovation-Projekt „Social Media“ (ToP).....	13
	c) Analyse von Nachwuchsrekrutierungsstrategien in Polizeien des Bundes und der Länder.....	13
9.	Tagungen	14
	a) 6. Tag der Wissenschaft an der FHPol (10.05.2012).....	14
	b) Practitioners Conference des Forschungsprojekts COMPOSITE (11. und 12.12.2012).....	14
10.	Veröffentlichungen	14
	a) Prof. Dr. Ralf Alleweldt	14
	b) Dr. Jochen Christe-Zeyse.....	14
	c) COMPOSITE-Team	15
	d) Prof. Dr. Ihno Gebhardt.....	15
	e) Dr. Reinhard Mussik.....	15
	f) Thomas-Gabriel Rüdiger, M.A.....	15
	g) Prof. Dr. Ingo Wirth	15
11.	Geplante Publikationsvorhaben	16
	a) Prof. Dr. Ralf Alleweldt	16
	b) Dr. Jochen Christe-Zeyse.....	16

	c) Prof. Dr. Ihno Gebhardt.....	16
	d) Thomas-Gabriel Rüdiger, M.A.....	17
12.	Wissenschaftliche Vorträge auf Tagungen und sonstigen Veranstaltungen im In- und Ausland.....	17
	a) Prof. Dr. Ihno Gebhardt.....	17
	b) Dr. Jochen Christe-Zeyse.....	17
	c) Dr. Wieland Niekisch.....	18
	d) Mario Gruschinske/Nathalie Hirschmann	18
	e) Thomas-Gabriel Rüdiger, M.A.....	18
13.	Sonstiges	19
	a) Prof. Dr. Ihno Gebhardt.....	19
	b) Thomas-Gabriel Rüdiger, M.A.....	19
	c) Dr. Wieland Niekisch.....	19

1. Einleitung

Der Auf- und Ausbau der Forschungsaktivitäten an der FHPol setzte sich auch im Jahr 2012 fort. Ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zu einer verbesserten institutionellen und fachlichen Kompetenz auf diesem Gebiet war u.a. die strategische Verankerung einer polizeinahen und anwendungsorientierten Forschung im Strategiepapier der FHPol, das auf der Strategietagung des Abteilungsleiters 4 am 20. September 2012 in Oranienburg vorgestellt wurde.

Die FHPol war auch weiterhin in die Aktivitäten der DHPol involviert, die polizeinahe Sicherheitsforschung in Deutschland auszubauen und dabei insbesondere auch die Möglichkeiten zu erweitern, Drittmittel für entsprechende Projekte zu akquirieren. Die FHPol ist darüber hinaus im Arbeitskreis „Forschende Polizeihochschulen“ vertreten, der u. a. auch eine bessere Vernetzung einschlägiger Forschungsaktivitäten und den Austausch entsprechender Erfahrungen zum Ziel hat.

Der vorliegende Forschungsbericht bzw. Forschungsplan wurde in der Sitzung des Senats der FHPol am 24. Juni 2013 gebilligt.

2. Das Institut für Polizeiwissenschaft (IfP)

Mit Beginn des Jahres 2012 wurde im Bereich Lehre und Forschung das dem Vizepräsidenten der FHPol direkt unterstellte Institut für Polizeiwissenschaft (IfP) eingerichtet. Erklärtes Ziel dieses Institutes ist die Schärfung des wissenschaftlichen Profils der FHPol, die bessere Verankerung akademischen Denkens sowohl in Studium und Ausbildung der Anwärter als auch in der Polizei des Landes Brandenburg insgesamt sowie nicht zuletzt die eigenständige Weiterentwicklung einer spezifisch auf das Berufsfeld Polizei ausgerichteten Forschung.

Personell ist das Institut für Polizeiwissenschaft derzeit mit sechs Vollzeitstellen ausgestattet, die sich folgendermaßen zusammensetzen (in Klammer die Themengebiete):

- Ein Polizeibeamter im höheren Dienst und eine Polizeibeamtin im gehobenen Dienst, jeweils mit Hochschulabschluss in Betriebswirtschaftslehre (konzeptionelle Arbeit im Themenfeld Sicherheitsforschung, Administration laufender Forschungsprojekte, Drittmittelakquise, Forschungsanträge, Bewilligung von Landesmitteln für das BIGS)
- Ein promovierter Historiker und eine Deutschlehrerin (Zentrum für Zeitgeschichte der Polizei)
- Ein Diplompsychologe (empirische Fragestellungen, statistische Erhebungen, Fragebogengestaltung und methodische Dienstleistungen)
- Ein Kriminalbeamter mit Masterabschluss in Kriminologie (Cybercrime, Social Media, Neue Technologien)

Dazu kommen drei Teilzeitstellen als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter im Projekt COMPOSITE: eine Psychologin, ein Psychologe und eine Soziologin / Kriminologin

Zu den Aufgaben des IfP gehören im Einzelnen:

- Forschungsaktivitäten in der Polizei des Landes Brandenburg und an der FHPol zu koordinieren
- für die Polizei des Landes Brandenburg relevante Schwerpunktthemen aufzugreifen und wissenschaftlich fundiert anwendungsorientierte Konzepte zu erarbeiten
- die Polizei des Landes Brandenburg bei Bedarf mit wissenschaftlichen Dienstleistungen bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu unterstützen

- eigenständig Forschungsarbeiten durchzuführen
- Hilfestellung zu leisten bei Anträgen für drittmittelgeförderte Forschungsprojekte
- Forschungsprojekte und vergleichbare Vorhaben Dritter fachlich und administrativ zu begleiten
- die Polizei des Landes Brandenburg in länderübergreifenden und internationalen Arbeitskreisen, Gremien oder Konsortien, die sich mit Sicherheitsforschung beschäftigen, zu vertreten
- Verbindungen zu anderen Akteuren auf dem Feld der Sicherheitsforschung im Raum Berlin-Brandenburg zu halten, entsprechende Netzwerke aufzubauen und weiter zu entwickeln
- Information aus dem Bereich der Sicherheitsforschung zu erheben, zu sammeln, aufzubereiten und in das Organisationswissen der Polizei des Landes Brandenburg zu überführen
- nationale und internationale Forschungsergebnisse auf deren Nutzbarkeit für die polizeiliche Praxis hin zu überprüfen.

Das IfP versteht sich außerdem als Servicestelle, die nationale und internationale Forschungsförderprogramme beobachtet, etwa auf europäischer Ebene das 7. Forschungsrahmenprogramm (7. FRP) bzw. aktuell dessen Nachfolgeprogramm *Horizon 2020* oder das nationale Sicherheitsforschungsprogramm. Aktuelle Ausschreibungen werden auf Relevanz für die Polizei des Landes Brandenburg geprüft.

Außerdem ist das Institut für Polizeiwissenschaft zuständig für alle mit der institutionellen Förderung des Brandenburgischen Instituts für Gesellschaft und Sicherheit (BIGS) zusammenhängenden Tätigkeiten einer Bewilligungsbehörde.

3. Das Institut für angewandte Sicherheitsforschung (InaS)

Im Sommer und Herbst 2009 bot sich der FHPol Brandenburg die Chance, als Unterauftragnehmer in das von der Freien Universität Berlin initiierte und vom BMBF geförderte Forschungsprojekt „Networks against School Shootings“ (NETWASS, s. u.) einzusteigen. Die institutionellen Kapazitäten, ein solches Forschungsvorhaben administrativ zu bewältigen, waren zu dem damaligen Zeitpunkt an der FHPol nur unzureichend vorhanden. Vor allem schien nicht gewährleistet, in sehr kurzer Zeit entsprechend qualifiziertes Personal rekrutieren sowie die kurzfristig zugesagten Drittmittel ihrem Bestimmungszweck gemäß einsetzen zu können.

Um dennoch die Chance zu nutzen, an einem derart vielversprechenden und sowohl politisch als auch polizeilich relevanten Projekt mitwirken zu können, gründete der Förderverein der Fachhochschule das „Institut für angewandte Sicherheitsforschung“ (InaS). Dieses Institut wurde mit Senatsbeschluss am 22.10.2009 auf der Grundlage von § 3 Absatz 3 Satz 2 BbgPolFHG i. V. m. § 17 GrundOFHPol als An-Institut der Fachhochschule der Polizei anerkannt und soll nach seinem Satzungszweck in erster Linie Forschungs- und Bildungsvorhaben im Bereich der Sicherheit durchführen, internationale Aktivitäten in Forschung, Lehre und Fortbildung fördern sowie Zuwendungen und Drittmittel für entsprechende Aktivitäten akquirieren. Bei der Gründung des Instituts mussten jedoch einige rechtliche und steuerliche Bedingungen berücksichtigt werden, um etwa durch die Einwerbung und Einnahme von Drittmitteln nicht die Gemeinnützigkeit und damit auch die Steuerbefreiung des Fördervereins zu gefährden. Diese Probleme wurden jedoch durch die Konsultation speziell auf das Vereinsrecht spezialisierter Anwälte bzw. Steuerberater gelöst.

Erst durch die Gründung des InaS war es möglich, in der zeitlich sehr komprimierten Anfangsphase des Projekts die erforderlichen Schritte (Stellenausschreibungen, Personalaus-

wahl, Einstellung, Verausgabung der zugewiesenen Mittel usw.) ohne Zeitverzögerung zu gewährleisten. Insofern bestätigte sich die mit der Gründung des InaS verknüpfte Hoffnung, über ein derartig mit der FHPolBB verbundenes An-Institut sehr viel schneller und flexibler auf kurzfristig sich bietende Forschungsgelegenheiten reagieren zu können, als dies in der regulären Linienorganisation mit ihren administrativen Abläufen und prozessualen Vorgaben möglich gewesen wäre.

Nach Abschluss des NETWASS-Projektes hat das InaS keine weiteren Projekte mehr übernommen. Über die weitere Zukunft des InaS wird in naher Zukunft sowohl in der Leitung der FHPol als auch im Vorstand des Fördervereins entschieden.

4. Forschungsstrategie der FHPol

Die Forschungsstrategie der FHPol wurde in einem Workshop der Abteilung 4 des Innenministeriums mit der Führungsspitze aus Ministerialabteilung, Polizeipräsidium, Zentraldienst der Polizei, Fachhochschule und anderen Einrichtungen des betreffenden Zuständigkeitsbereiches vorgestellt:

- An der FHPolBB findet anwendungsbezogene, auf die sicherheitspolitischen Herausforderungen des Landes Brandenburg und die Bedarfe der brandenburgischen Polizei abgestimmte, qualitativ hochwertige und den aktuellen wissenschaftlichen Standards entsprechende Forschung statt.
- Die Forschung an der FHPolBB orientiert sich an strategischen Themenfeldern, die sich aus den längerfristigen Trends im polizeilichen Lagebild, den wirtschaftlichen, sozialen, geografischen und demografischen Gegebenheiten, der Verkehrsinfrastruktur sowie weiteren polizeilich relevanten Aspekten ergeben. Die strategischen Forschungsschwerpunkte werden mit der Polizei Brandenburg und dem Ministerium des Innern abgestimmt.
- Die FHPolBB arbeitet eng mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen zusammen und ist Teil eines Netzwerks von Einrichtungen, die in der Sicherheitsforschung aktiv sind.
- Forschung und Lehre sind eng miteinander verzahnt; die Ergebnisse fließen in die Lehre und die Weiterbildung ein und werden so der Polizei zugänglich gemacht.

5. Bereits bestehende und weitergeführte Projekte

a) COMPOSITE

(Dr. Jochen Christe-Zeyse, Mario Gruschinske, Nathalie Hirschmann, Stefanie Giljohann, Susanne Stein-Müller, Sebastian Krahe, Tanja Meyer)

Das Forschungsprojekt Comparative Police Studies in the EU (COMPOSITE) ist ein von der EU gefördertes internationales und interdisziplinäres Projekt unter der Leitung der Erasmus-Universität Rotterdam.

Das Projekt begann im August 2010, ist auf vier Jahre angelegt und wird von der EU-Kommission im Rahmen des FP7-Forschungsprogramms seit August 2010 mit knapp 7 Millionen Euro gefördert. Ziel von COMPOSITE ist es zu erkunden, welche gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und technologischen Veränderungsprozesse auf Polizeien in zehn europäischen Ländern einwirken, wie die Polizei-Organisationen auf diese Herausforderungen reagieren und welche Auswirkungen die dadurch ausgelösten Veränderungsprozesse auf die Organisationsmitglieder haben. Dem liegt die Beobachtung zugrunde, dass Veränderungsprozesse in großen Organisationen in der Regel außerordentlich komplex sind und die damit verbundenen Projekte oft nicht so verlaufen, wie sich das ihre Initiatoren gewünscht haben.

Ein weiteres Ziel des Projekts liegt in der Darstellung, Analyse und Typisierung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Polizeien Europas. Hierzu werden Faktoren untersucht wie die Einschätzungen, Wahrnehmungen und Erwartungen der Beamten mit Bezug auf ihre Identifikation mit der Organisation, aber auch mit Bezug zu Aspekten wie Professionalität, Loyalität oder Personalführung sowie den Vorstellungen dessen, was in der eigenen Organisation als selbstverständlich gilt. Ein besseres Verständnis der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Polizeien dient nicht zuletzt auch der besseren Zusammenarbeit über die Staatsgrenzen hinweg sowie einer zielgenaueren Ausrichtung von Twinning- und anderen Hilfsprogrammen der Europäischen Union.

Im Sommer 2012 wurde die erste Projekthälfte mit insgesamt drei Arbeitspaketen abgeschlossen. Die im Grant Agreement und in der Description of Work vorgesehenen „Deliverables“ wurden wie geplant an die Kommission der Europäischen Union übergeben. Schwerpunkt der ersten Hälfte des Projekts war unter anderem eine Bestandsaufnahme der relevanten Stakeholder in den beteiligten Polizeien, ihrer Beziehungen zu den Polizeien, der wesentlichen Themenschwerpunkte, der Stärken und Schwächen, Herausforderungen und Risiken in den beteiligten Polizeien. Diese Daten wurden zum einen in der Form einer sog. „PESTL“-Analyse dargestellt, wobei das Akronym PESTL für die Begriffe „political“, „economic“, „social“, „technological“ und „legal“ steht und damit die Politikfelder benennt, auf denen sich Veränderungen abspielen, die für die Polizei als Organisation relevant sind. Zum anderen wurden die Stärken und Schwächen, Herausforderungen und Risiken in der klassischen Form einer SWOT-Analyse erfasst, beschrieben und klassifiziert. In einem weiteren Arbeitspaket wurde die Nutzung von Sozialen Medien (Facebook, Twitter usw.) in den Polizeien erhoben und in einem Bericht dargestellt. Diese Untersuchung fand in großen Teilen Europas ein erfreuliches Echo, was sich in der großen Zahl von Medienanfragen, Einladungen zu Vortragsveranstaltungen und dergleichen äußerte. So wurden etwa die wesentlichen Ergebnisse dieses Arbeitspaketes auch im Plenum des Europäischen Polizeikongresses am 19. und 20. Februar 2013 in Berlin vor hochrangigen Vertretern aus der Europäischen Union vorgetragen.

In der zweiten Jahreshälfte des Jahres 2012 wurden bzw. werden die empirischen Erhebungen für die Arbeitspakete fünf bis sieben vorgenommen, die sich schwerpunktmäßig mit den Themen „Change“, „Identity“ und „Leadership“ beschäftigen. Abgabezeitpunkt für die damit verbundenen Deliverables ist Ende April 2013.

b) Weiterentwicklung der gemischt besetzten Streifen und anderer polizeilicher Zusammenarbeitsformen im deutsch-polnischen Grenzgebiet (Prof. Dr. Ilona Stolpe)

Die grenzüberschreitende Kriminalität an der deutsch-polnischen Grenze stellt für die Polizei des Landes Brandenburg seit einiger Zeit einen besonderen Aufgabenschwerpunkt dar. Im Jahr 2012 wurde auf der polizeilichen Arbeitsebene den gemischt besetzten Streifen erneute besondere Aufmerksamkeit zugewandt, und es wurde versucht, über Sprachausbildung, Praktika und die Überarbeitung des bestehenden deutsch-polnischen Polizeiabkommens aus 2002 die deutsch-polnische Polizeiarbeit zu intensivieren.

Das vom Polizeipräsidium befürwortete Forschungsvorhaben soll, ausgehend von den zu ermittelnden Erfahrungen und Erkenntnissen der gemeinsamen Streifentätigkeit (Workshop und Befragungen deutscher und polnischer Polizeibediensteter) Vorschläge zum weiteren Ausbau der gemeinsamen Streifen erarbeiten. Hieraus sollen die formellen rechtlichen und operativen Voraussetzungen für die zukünftige Einrichtung dieser weiteren Zusammenarbeitsformen abgeleitet werden.

Insgesamt soll ein Konzept zur erweiterten polizeilichen deutsch-polnischen Zusammenarbeit in Grenzgebieten unter Beachtung der formellen rechtlichen und operativen Voraussetzungen erarbeitet werden. Hierzu soll der Ist-Zustand erfasst werden, wobei vor allem die Gemeinsamen Zentren in anderen Bundesländern hinsichtlich der Rechtslage, der Organisation und der tatsächlichen Abläufe untersucht werden sollen.

Da es bislang zur Thematik polizeilicher Zusammenarbeit im Grenzgebiet kaum Literatur, Evaluationen oder Einschätzungen gibt, sondern nur vereinzelte, unter spezifischen Gesichtspunkten erstellte Betrachtungen, war es sehr langwierig, die konzeptionellen Überlegungen zu erarbeiten.

Außerdem erwies sich der gewählte Ansatz als sehr zeitaufwändig, die gemeinsamen Zentren und entsprechenden Polizeidienststellen der betroffenen Bundesländer zu besuchen und dort Interviews zu führen. Deshalb konnte das Forschungsprojekt 2012 nicht abgeschlossen werden.

Das Thema wird von Seiten der FHPol in Zusammenarbeit mit dem Polizeipräsidenten, dem Beauftragten für die deutsch-polnischen Beziehungen und dem Koordinator des Gemeinsamen Zentrums der deutsch-polnischen Polizei- und Zollzusammenarbeit in Swiecko nun über vertragliche Vereinbarung durch Frau Prof. Dr. Stolpe fortgeführt. Der Forschungsbericht soll 2013 vorgelegt werden.

c) Auslandseinsätze Brandenburger Polizeibeamter (Prof. Dr. Ilona Stolpe, Heiko Schmidt)

Nach der Evaluation der Auslandseinsätze Brandenburger Polizeibeamter wurde das Thema erweitert zu einer Untersuchung über polizeiliche Auslandseinsätze generell. Bislang existiert kaum eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema in Deutschland. So fehlen sowohl Literatur als auch allgemeine Evaluationen und Einschätzungen und damit auch wissenschaftliche Ansätze für die Verbesserung der Entsende- und Betreuungspraxis für die Entsendeländer. Auch für die sich interessierenden Polizeibeamten gibt es bislang wenige Veröffentlichungen zu Polizeieinsätzen deutscher Polizeibeamter.

Das Projekt hat das Ziel, über Vergleiche der Länderpraxen zu allgemeinen Schlussfolgerungen und Vorschlägen für die Entsendepraxis zu kommen und für interessierte Polizeibeamte möglichst umfangreich Informationen zusammenzustellen. Die Arbeiten zu diesem Projekt begannen im Jahr 2012.

Aufgrund einer offenbar nicht unerheblichen politischen Sensibilität auf Bund- / Länderebene wurden die Forschungsarbeiten zu Beginn des Jahres 2013 nach Abstimmung mit dem MI vorläufig eingestellt. Geplant war, zuerst eine Abstimmung im Rahmen der Frühjahrssitzung der AG IPM herzustellen. Das Thema wurde jedoch in der Sitzung im April nicht auf die Tagesordnung gesetzt. Derzeit wird geklärt, ob das Projekt gegebenenfalls in eingeschränkter Form weitergeführt werden kann.

d) Polizeigeschichte des 20. Jahrhunderts in Oranienburg / Polizeiausbildungsregiment Oranienburg (Dr. Wieland Niekisch)

Ein Forschungsgegenstand des Zentrums für Zeitgeschichte an der FHPol des Landes Brandenburg ist die Polizeigeschichte im Zusammenhang mit der Stadt Oranienburg. Denn Oranienburg war in der Geschichte des 20. Jahrhunderts nicht nur ein „normaler“ Polizeistandort. Neben der 1941 gegründeten und 1943 wieder aufgegebenen „Kolonialpolizeischule des Deutschen Reiches“ gab es am Ort ab 1943 eine Polizeioffiziersschule sowie ein Polizeiausbildungsbataillon mit dem Namen „Oranienburg“, aus dem bzw. Teilen daraus das Polizeibataillon 310 mit Einsätzen in Ostpolen und um Leningrad hervorgegangen ist. Außerdem wurde mit Personal aus Oranienburg das Polizeiausbildungsregiment „Oranienburg“ mit späteren Standorten vor allem in Süddeutschland gebildet. Darüber hinaus gab es noch eine Polizeischule für „Auslandsverwendung“. Ab 1948/49 wurden direkt auf dem Areal der Fachhochschule Bereitschaftspolizeieinheiten und Einheiten der Kasernierten Volkspolizei aufgestellt, die als Teile der „Mechaniserten Einsatzdivision“ mit Stab in Potsdam für Krisenfälle unmittelbar dem Minister des Innern der DDR unterstanden.

Durch Auswertung von Quellen, Bauakten, Lehr- und Ausbildungsplänen, Personalakten und Karteien, die u. a. bereits durch den Polizeihistoriker Stefan Klemp gesichtet und aufbereitet

worden sind, entstehen bzw. werden Sozialprofile der genannten Einheiten, Standortbeschreibungen, geschichtliche Kontinuitäten sowie historische Darstellungen wissenschaftlicher Natur herausgearbeitet und für den Lehrbetrieb bereitgestellt.

e) Möglichkeiten zur Verhaltensänderungen durch Training unter Stressbedingungen (Dr. Reinhard Mussik)

Zielsetzung: Evaluierung der Wirksamkeit einzelner Trainingsmethoden im Einsatztraining, die die Polizeibeamten auf das Handeln unter Stressbedingungen vorbereiten sollen. Dabei soll herausgefunden werden, wie hoch das Stressniveau im Training angesetzt werden sollte, um Verhaltensänderungen zu erreichen, die auch in realen Einsatzsituationen wirksam werden. Ergebnisse werden Ende 2013 vorliegen. Sie sollen in Form eines Artikels zum Thema „Verhaltensänderungen durch Training unter Stress – neurophysiologische Grundlagen und Erfahrungen aus der Praxis“ publiziert werden.

Der Student Martin Feick schreibt im Rahmen dieses Projektes eine Bachelor-Arbeit, die von Herrn Dr. Mussik betreut und die im Sommer 2013 vorliegen wird. Die in diesem Zusammenhang nötigen Studien erfolgen in Zusammenarbeit mit dem ET-Trainingsstützpunkt Cottbus mit Unterstützung durch den Einsatztrainer Christian Müller.

6. Im Berichtszeitraum abgeschlossene Projekte

a) NETWASS

(Armin Müller, Dr. Jochen Christe-Zeyse in Kooperation mit der Freien Universität Berlin)

Das Forschungsprojekt NETWorks Against School Shootings (NETWASS) hatte die Entwicklung und Evaluation sozialer und professioneller Netzwerke und Frühwarnsysteme zur Prävention von School Shootings und anderen zielgerichteten Gewalttaten an deutschen Schulen zum Ziel und wurde aus Mitteln der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Dimensionen der Sicherheitsforschung“ im Rahmen des BMBF-Programms „Forschung für die zivile Sicherheit“ gefördert. Konsortialführer und Leiter ist Prof. Dr. H. Scheithauer, FU Berlin, Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie.

Die FHPol fungierte über ihr An-Institut InaS für den Unterauftrag „Durchführung einer Evaluationsstudie zu Schulungskonzepten zur Identifikation und Bewertung von Gewaltankündigungen und Risikofaktoren bei Schülern im Land Brandenburg“ als Projektpartner. Das Projekt diente der Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheitslage an deutschen Schulen sowie dem Schutz von Schülern und Schulpersonal vor schwerer, zielgerichteter Schulgewalt (Amoklagen, School Shootings).

Dass sich schwerer zielgerichteter Schulgewalt vorbeugen lässt, belegt eine Begleitstudie zu NETWASS. Das Programm wurde in den vergangenen drei Jahren an mehr als 100 Schulen in Berlin, Brandenburg und Baden-Württemberg umgesetzt und als erstes seiner Art in Deutschland evaluiert. Während der siebenmonatigen Testphase wurden an mehr als 80 Prozent der Schulen mehr als 240 Vorfälle gemeldet und in Beratungssitzungen erfolgreich behandelt. Im Projekt wurde ein Krisenpräventionsverfahren entwickelt, das in Form eines Leitfadens und entsprechender Schulungen an ausgewählten Schulen in drei Bundesländern (Baden Württemberg, Berlin, Brandenburg) eingeführt wurde. In der Blended Learning-Bedingung erfolgte die Schulung als kombinierte Onlineschulung mit einer Präsenzphase vor Ort. Daneben erfolgten Schulungen durch Projektmitarbeiter bzw. durch eigens ausgebildete Multiplikatoren. Insgesamt wurden an 108 Schulen, davon 30 im Land Brandenburg, NETWASS-Schulungen durchgeführt und Evaluationsdaten zu den Messzeitpunkten Prä t1, Post t2 und follow-up t3 erhoben. Im vierten Quartal 2012 erfolgten parallel zu den Auswertungen erste Veröffentlichungen und Tagungsbeiträge.

Das Projekt begann im Jahr 2009 und endete im März 2013.

7. Neu begonnene Projekte

a) Mikrorollen in der Personalführung der Polizei des Landes Brandenburg

(Armin Müller, Dr. Jochen Christe-Zeyse in Kooperation mit der Freien Universität Berlin)

Die FHPol betreibt seit März 2013 eine Forschungskoope-ration mit den Arbeitsbereichen Sozial- und Wirtschaftspsychologie und Arbeits-, Berufs- und Organisationspsychologie der Freien Universität Berlin. Im Rahmen dieser Kooperation wird eine Studie zum Thema „Mikrorollen in der Personalführung der Polizei des Landes Brandenburg“ durchgeführt.

Ziel der Studie ist die Identifikation und Beschreibung von sogenannten „Mikrorollen“, die Führungskräfte im Rahmen ihrer Führungstätigkeit wahrnehmen müssen. Zusätzlich zu den sog. „Makrorollen“, die wir als Individuen einnehmen (etwa als Ehepartner, Autofahrer, Vereinsmitglied, Führungskraft, Wähler, Verbraucher usw.), nehmen Führungskräfte im Rahmen ihrer Führungstätigkeit zahlreiche Mikrorollen wahr, die in der Literatur verschiedentlich beschrieben und mit Bezug zur Privatwirtschaft auch empirisch untersucht wurden. Zu diesen Mikrorollen gehören so unterschiedliche Aufgaben wie die als Berater, Moderator, Beurteiler, Fachmann, Informationsverteiler, Personalentwickler, Entscheider etc. Diese unterschiedlichen Mikrorollen, die eine Führungskraft zur Erfüllung ihrer Aufgaben wahrnehmen und zwischen denen sie täglich oft mehrmals hin und her wechseln muss, erfordern jeweils unterschiedliche Kompetenzen und stellen Führungskräfte teilweise vor erhebliche Herausforderungen.

Die mit dem Konstrukt der Mikrorollen verbundene Hypothese lautet, dass die Kenntnis dieser Mikrorollen sowie die Fähigkeit, sie kompetent ausfüllen und flexibel zwischen ihnen hin und her wechseln zu können, eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Führungstätigkeit ist.

Entsprechende Arbeiten liegen im Bereich polizeilicher Führungstätigkeiten bisher noch nicht vor. Damit betritt diese Studie mit Bezug zur Polizei Neuland.

Die Studie soll auch Faktoren benennen, die eine erfolgreiche Bewältigung von Rollenwechseln beeinflussen. Die Entwicklung von Trainings für spezielle Anforderungen, Fortbildungen für ältere Führungskräfte der Polizei und Auswahlmethoden in der Führungspersonaldiagnostik stellen weitere wichtige praktische Anwendungen dar, die aufbauend auf den Ergebnissen des Projekts realisiert werden können.

Ansprechpartner der FHPol auf Seiten der FU sind Herr Prof. Dr. Rudolf Kerschreiter und Frau Prof. Dr. Kathrin Heinitz. Die wesentlichen empirischen Arbeiten werden von Studierenden des Masterstudiengangs an den genannten Instituten der FU durchgeführt.

Zur Durchführung der Studie haben die Studierenden zunächst bei Führungskräften der unteren Ebene, also Dienstgruppen- bzw. Kommissariatsleitern hospitiert. In einem zweiten Schritt werden bzw. wurden Interviews mit Führungskräften, hier Dienstgruppen- bzw. Kommissariatsleitern und Mitarbeitern geführt. Durch die sich ergänzenden Selbst- und Fremdperspektiven werden die zuvor identifizierten Mikrorollen der Führungskräfte detaillierter beschrieben.

b) TARGET

(Armin Müller, Dr. Jochen Christe-Zeyse in Kooperation mit der Freien Universität Berlin)

Der Forschungsverbund „Tat- und Fallanalysen hochexpressiver zielgerichteter Gewalt“ (TARGET) ist zwar thematisch deutlich breiter angelegt als NETWASS, doch baut dieses Projekt in einigen wesentlichen Punkten auf die Arbeit von NETWASS auf.

Im Rahmen von TARGET werden alle deutschen Fälle hochexpressiver, zielgerichteter Gewalt durch jugendliche Einzeltäter (Amok, School Shooting, terroristische Einzeltaten) unter verschiedenen Perspektiven analysiert. Ziel ist es, den Entwicklungsprozess im Vorfeld einer Tat und den Tatablauf zu beschreiben und interdisziplinär konsensfähige, empirisch-begründete Entwicklungsmodelle zu erarbeiten. In einem zweiten Schritt sollen diese Vorfälle ähnlichen Taten gegenübergestellt werden: Hierfür werden Vergleichsgruppen wie Amokläufe von Erwachsenen, terroristische Anschläge von Einzeltätern und Tötungsdelikte von Jugendlichen definiert und Vergleichsfallanalysen vorgenommen, um mögliche Risikofaktoren zu überprüfen.

An dem Projekt TARGET sind beteiligt: die Freie Universität Berlin, die Justus-Liebig-Universität Gießen, die Universitäten Bielefeld und Konstanz, die Deutsche Hochschule der Polizei (DHPol) und das Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement Darmstadt. Vertreten sind unter anderem Wissenschaftler aus Psychologie, Kriminologie, Psychiatrie/Forensik, Soziologie und Pädagogik. Durch einen Beirat sind deutsche und internationale Wissenschaftler sowie Fachleute aus der Praxis in das Projekt einbezogen. Die FHPol ist als assoziierter Partner an TARGET beteiligt.

c) Überprüfung umstrittener Altfälle „Opfer rechtsextremer und rassistischer Gewalt“

(Prof. Dr. Julius H. Schoeps, Dr. Christoph Kopke, Dr. Gideon Botsch, Moses Mendelssohn Zentrum für Europäisch-Jüdische Studien der Universität Potsdam)

Die Zahl der durch rassistische oder rechtsextremistische Motive getöteten Personen in Brandenburg ist immer wieder Gegenstand der politischen Diskussion. Dabei divergieren die Zahlen aus der PKS und die Zahlen, die in den Medien und in der politischen Diskussion verwendet werden, teilweise erheblich. Das Moses Mendelssohn Zentrum für Europäisch-Jüdische Studien der Universität Potsdam hat von der Landesregierung Brandenburg den Auftrag bekommen, die Fälle von gewaltsam zu Tode gekommenen Menschen, bei denen möglicherweise ein rassistisches oder rechtsextremistisches Motiv eine Rolle spielte, noch einmal zu analysieren und auf eventuell vorhandene rassistische oder rechtsextremistische Motive zu untersuchen. Der Untersuchungszeitraum soll die Jahre 1990 bis 2008 erfassen. Das Projekt ist auf zwei Jahre angelegt.

Wesentliches Ziel des Forschungsprojektes ist es, die Diskrepanz zwischen den anerkannten Fällen und den öffentlich bekannt gewordenen Fällen zu erklären und daraus Erkenntnisse für den künftigen Umgang mit entsprechenden Deliktkonstellationen und ihrer Aufklärung zu gewinnen. Die Gewaltverbrechen werden anhand im Forschungsprozess zu erarbeitender sozialwissenschaftlicher Kriterien diskutiert und bewertet. Dazu sollen die entsprechenden Fälle seit 1990 nochmals näher betrachtet werden, um die folgenden Fragen zu beantworten

- Welche Kriterien wurden seinerzeit angewendet, um ein entsprechendes politisches Motiv zu erkennen oder auszuschließen?
- Gab es einheitliche Kriterien? Wurden diese im Lauf der Zeit verändert?
- Wurden Ermittlungsbeamte angehalten, auf diese Tatumstände besonders zu achten?
- Wurde im Ermittlungsverfahren und ggf. im anschließenden Gerichtsprozess eine mögliche rechtsextreme oder rassistische Motivlage (einschließlich eskalierende Wirkung) genügend geprüft?
- Wie wirkte sich die Einführung des „Kriminalpolizeilichen Meldedienstes – Politisch motivierte Kriminalität“ (KPMD-PMK) auf die Ermittlungsverfahren aus? (Das 2001 eingeführte Definitionssystem PMK orientiert sich nicht mehr nur am Extremismusbegriff, sondern fragt darüber hinaus nach der tatalösenden politischen Motivation.)
- Würden umstrittene Altfälle nach heutigen Maßstäben anders ermittelt und bewertet werden?

Grundlagen und Methoden der Überprüfung und wissenschaftlichen Analyse sollen u.a. sein:

- Durchsicht der Akten zu Straf- und Ermittlungsverfahren sowie der Prozessakten (soweit überliefert)
- Durchsicht der Presseberichterstattung
- Experten-Interviews mit beteiligten Ermittlungsbeamten, Staatsanwälten, Richtern und beteiligten Journalisten, weiteren Prozessbeobachtern sowie mit Angehörigen und Unterstützern der Opfer
- Durchsicht der Unterlagen, die bei den Mobilen Beratungsteams, der Integrationsbeauftragten, der Amadeu-Antonio-Stiftung und der Opferperspektive Brandenburg e.V. zu den Fällen vorhanden sind.

Folgende Erkenntnisinteressen leiten das Projekt:

- Ermittlung bzw. Beschreibung der Sachverhalte, Dokumentation der Fälle, Aufklärung über strittige Fälle und Empfehlung zur Einordnung „PKM-rechts“ bzw. „nicht politisch motiviert“
- Qualitative Erkenntnisse über die Eskalation von Gewalt bis hin zur Mordtötung, anhand ausgewählter Einzelfälle (nach Quellenlage)
- Entwicklung eines differenzierten Klassifizierungsschemas und Einordnung der Fälle
- Empfehlungen an die Landesregierung zum polizeilichen und justiziellen Umgang mit schweren Gewaltdelikten, bei denen ein rechtsextremer/rassistischer Hintergrund möglich oder wahrscheinlich ist.

Die FHPol, Bereich IfP/SiFo ist für die Bewilligung der Forschungsgelder zuständig. Ein Expertenarbeitskreis soll das Forschungsprojekt begleiten. In diesem Expertenarbeitskreis wird auch die FHPol vertreten sein.

8. Geplante Projekte

a) Aufbereitung der Geschichte der Polizei des Landes Brandenburg seit 1990

(Dr. Wieland Niekisch, Dr. Jochen Christe-Zeyse, Regina Knaack)

Die Aufbereitung ihrer eigenen Geschichte stellt für Organisationen eine wichtige Identifikationsquelle dar und bildet damit eine wesentliche Voraussetzung für das Entstehen und die Weiterentwicklung einer „corporate identity“. Die FHPol verfolgt gemeinsam mit dem Polizeipräsidenten das Ziel, über die Beschäftigung mit der eigenen Organisationsgeschichte unter den Beamtinnen und Beamten ein Bewusstsein für die Bedeutung einer institutionellen Tradition aufzubauen, die den Werten des Grundgesetzes und der universellen Menschenrechte verpflichtet ist.

Auf Seiten des Polizeipräsidenten wurden Polizeipräsident a. D. Hartmut Lietsch und PD Reinhard Gast beauftragt, gemeinsam mit dem Zentrum für Zeitgeschichte der FHPol eine Bestandsaufnahme der zugänglichen Quellen vorzunehmen, entsprechende Informationsmöglichkeiten zu identifizieren, Kontakte zu relevanten Zeitzeugen herzustellen und ein Konzept für die wissenschaftliche Aufarbeitung der zeitgeschichtlichen Entwicklung brandenburgischer Polizeibehörden und -einrichtungen zu erstellen.

Ein für die FHPol wesentlicher Teil dieser Forschungsarbeiten bezieht sich auf die Geschichte polizeilicher Aus- und Fortbildungseinrichtungen im Land Brandenburg seit der Wiedegründung des Bundeslandes im Jahr 1990. Hierzu sollen bis 2015 die vorhandenen Quellen und Datenbestände gesichtet, Zeitzeugen interviewt und weitere Datenquellen identifiziert werden. Mit Bezug zur Geschichte der Liegenschaft in Basdorf kooperiert die FHPol mit der Gemeinde Wandlitz, die im Zuge der Neunutzung der ehemals von der LPS bzw. FHPol genutzten Liegenschaft die gesamte Geschichte dieser Liegenschaft seit der NS-Zeit vorhat.

Hierzu hat die FHPol eine Kooperationsvereinbarung mit der Gemeinde Wandlitz abgeschlossen.

b) Projektantrag Transfer of Innovation-Projekt „Social Media“ (ToP)

(Thomas-Gabriel Rüdiger, Dr. Jochen Christe-Zeyse)

Die FHPol ist Mit-Antragsteller beim Forschungsprojekt „Transfer of Innovation-Projekt „Social Media“ der Erciyes University Communication Faculty (EUCF / Türkei). Ziel dieses Projektes ist es, ein international einsetzbares E-Learning-Modul für den Umgang von Polizeibeamten mit Sozialen Medien zu entwickeln. Hierzu sollen die bereits an der FHPol vorhandenen und im Rahmen des Composite Projekt gewonnenen Erkenntnisse zur polizeilichen Nutzung von Sozialen Medien eingesetzt werden. Dieses E-Learning-Modul soll Polizeibeamte in einer modernen Form im Umgang mit webbasierten Netzwerken bzw. Sozialen Medien wie z.B. Facebook und Google Plus schulen. Dabei soll sowohl auf Fragen der Strafverfolgung als auch Präventionsmöglichkeiten, darüber hinaus aber auch auf Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit eingegangen werden. Hierzu wird die FHPol u.a. an der Erarbeitung eines entsprechenden E-Learning-Moduls mitwirken, eine Tagung zur Rolle sozialer Medien in der Polizeiarbeit ausrichten und die relevanten Erkenntnisse in Form von Berichten bzw. einschlägigen Publikationen veröffentlichen.

Bei dem vorgeschlagenen Projekt handelt es sich um eine Maßnahme zum „Transfer of Innovation“ im Rahmen des Leonardo-da-Vinci-Programms der Europäischen Union. Hierbei beträgt die Förderung bis zu 75 % der förderfähigen Kosten. Zudem werden indirekte Kosten mit einem Pauschalbetrag in Höhe von bis zu 7 % der Gesamtsumme der förderfähigen direkten Kosten bezuschusst. Das Projekt ist auf eine Laufzeit von 18 Monaten angelegt.

Bei einem positiven Bescheid des Projektantrages würde sich die FHPol mit zwei halben Stellen beteiligen. Diese Stellen beschäftigen sich zum einen mit den inhaltlichen Aspekten (Problembeschreibung und Phänomenologie, rechtliche und polizeitaktische Aspekte, Umgang der Polizei mit sozialen Medien in der EU, usw.), zum anderen mit didaktisch-technischen Fragen (Lernanwendung, Medien usw.) sowie drittens mit administrativ-organisatorischen Aufgaben. Dabei würde schwerpunktmäßig eigenes Personal der FHPol eingesetzt, dessen Tätigkeitsbereich ohnehin dem geplanten Projektinhalt entspricht.

Eine Entscheidung über die Annahme des Projektes ist noch nicht gefallen.

c) Analyse von Nachwuchsrekrutierungsstrategien in Polizeien des Bundes und der Länder

(Prof. Dr. Wim Nettelstroth, Dr. Jochen Christe-Zeyse, Dipl.-Psych. Armin Müller)

Die Frage, welche Auswirkungen der gesellschaftliche, demografische und wirtschaftliche Wandel auf Rekrutierungsstrategien hat, ist für alle Organisationen von größter Relevanz. Erhöht wird die Relevanz dieser Frage für Organisationen, die ihr Personal auf Lebenszeit beschäftigen, indem sich die Auswirkungen einer möglicherweise defizitären Personalgewinnungsstrategie über tendenziell sehr lange Zeiträume auswirken können. Aus diesem Grund muss gerade eine Organisation wie die Polizei die Entwicklungen des gesellschaftlichen Umfelds und deren Auswirkungen auf die Bewerberlage, die Berufsmotivation und das Kompetenzprofil der Bewerber sehr genau verfolgen und ihre Rekrutierungsstrategien, Anforderungsprofile und Ausbildungsinhalte kontinuierlich diesen Entwicklungen anpassen.

Ausgehend von konzeptionellen, theoretischen und empirischen Vorarbeiten, die Prof. Dr. Wim Nettelstroth noch während seiner Lehrtätigkeit an der FHPol begonnen hatte, wurde zwischen ihm, Herrn Müller und Herrn Christe-Zeyse ein Konzeptentwurf erstellt, um die entsprechenden konzeptionellen Überlegungen, Strategien und Praktiken anderer Länderpolizeien sowie der Polizeien des Bundes zu erfassen. Darüber hinaus soll der aktuelle Stand der wissenschaftlichen Diskussion zu Fragen der Persönlichkeitsdiagnostik, Kompetenzmes-

sung und Personalauswahl erhoben und analysiert werden, um daraus konkrete Handlungsempfehlungen für die Polizei des Landes Brandenburg im Hinblick auf dieses strategisch bedeutsame Thema zu entwickeln.

9. Tagungen:

a) 6. Tag der Wissenschaft an der FHPol (10.05.2012)

Unter dem Thema „Moderne Kriminalitätsbekämpfung – Aktuelle Techniken und Methoden“ fand am 10.05. 2012 der 6. Tag der Wissenschaft an der FHPol statt. Wissenschaftler, Fachexperten und Praktiker konnten sich über die neuesten technischen Methoden und Forschungsergebnisse informieren und diskutierten die damit zusammenhängenden wissenschaftlichen und polizeipraktischen Fragen. Referenten waren u. a. die Leiterin der kriminalistischen Forschungsstelle des Bundeskriminalamts Frau Dr. Sabine Vogt, der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kriminalistik Dr. Holger Roll, Prof. Dr. Wolfgang Spyra von der Brandenburgischen Technische Universität Cottbus sowie Oberstaatsanwalt Bernhard Brocher von der Staatsanwaltschaft Cottbus.

Die Referate werden zusammen mit weiteren Beiträgen zu verwandten Themen in dem aktuellen Heft der Oranienburger Schriften veröffentlicht.

b) Practitioners Conference des Forschungsprojekts COMPOSITE (11. und 12.12.2012)

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Disseminationsstrategie des Forschungsprojekts COMPOSITE ist auch die Organisation und Durchführung wissenschaftlicher Tagungen unter Beteiligung von Polizeipraktikern, in denen die Forschungsergebnisse vorgestellt und diskutiert werden. Die erste derartige Tagung wurde von dem Team an der FHPol am 11. und 12. Dezember 2012 im Mercure Hotel in Potsdam durchgeführt. An dieser Tagung nahmen 81 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 13 Ländern teil.

10. Veröffentlichungen

a) Prof. Dr. Ralf Alleweldt

- Ralf Alleweldt / Raphaël Callsen / Jeanne Dupendant (eds.): Human rights abuses in the contemporary world. Tri-national workshop, Tbilisi, September 2011. Bern: Lang, 2012. (Cultures juridiques et politiques, vol. 3)
- Ralf Alleweldt: Prevention of torture in the Black Sea region: progress or stagnation? An assessment of developments in Armenia, Bulgaria, Georgia, Turkey and Ukraine, 1990-2011. In: Ralf Alleweldt, Raphaël Callsen, Jeanne Dupendant (eds.), Human rights abuses in the contemporary world. Tri-national workshop, Tbilisi, September 2011. Bern: Lang, 2012 (Cultures juridiques et politiques, vol. 3), S. 27-45.

b) Dr. Jochen Christe-Zeyse

- Organisational Change in European Policing: Project COMPOSITE (zus. mit Gabriele Jacobs). In: CEPOL European Police Science and Research Bulletin, Issue 7, Summer 2012. S. 10-17
- Wie soll ich denn bei so viel Unterricht noch forschen? Überlegungen zur Verbesserung der Forschungsbedingungen an Polizeifachhochschulen. In: Polizei & Wissenschaft 3/2012. S. 15-24

- Was heißt und zu welchem Ende studiert man Führungslehre? Überlegungen zu einer praxisnahen Führungskräfteausbildung. In: Deutsches Polizeiblatt für die Aus- und Fortbildung. Ausgabe 3/2012. S. 28-32
- „Von den Moderneren lernen?“ Editorial für die Zeitschrift Verwaltung & Management 2/2013, S. 58

c) COMPOSITE-Team

- Hirschmann, Nathalie (2012): Polizeiarbeit 2.0: Facebook, Twitter und Co. Einsatz und Wirkung sozialer Medien in der Polizei. In: Deutsches Polizeiblatt, 5: 13-15.
- Gruschinske, Mario/Hirschmann, Nathalie & Stein-Müller, Susanne (2012): Europas Poli-zeien im Wandel. Vergleichende Polizeistudien in der Europäischen Union. In: SIAK Journal; 2: 46-58.

d) Prof. Dr. Ihno Gebhardt

- Der weite Weg zur Kohärenz – Erste Anmerkungen zum neuen Glücksspielstaatsvertrag, ZfWG 01.12 (Zeitschrift für Wett- und Glücksspielrecht), S. 1 ff., zusammen mit RD Dirk Postel, Magdeburg;
- Glücksspielrechtliche Kommentierung der Experimentierklausel des Glücksspieländerungsstaatsvertrages, in: Dietlein/Hecker/Ruttig (Hrsg.), Glücksspielrecht, 2. Aufl. 2013, § 10a GlüStV.

e) Dr. Reinhard Mussik

- "Police Training Programme Supporting the Structural Reorganization of the Police Force". In: *International Police Training Journal*, Issue 2, August 2012, pp. 14-16

f) Thomas-Gabriel Rüdiger, M.A.

- "Kriminogene Aspekte von virtuellen Welten - Eine Phänomendarstellung" in Dölling, Dieter; Jehle, Jörg-Martin (Hrsg.): Täter – Taten – Opfer Grundlagenfragen und aktuelle Probleme der Kriminalität und ihrer Kontrolle (Neue Kriminologische Schriftenreihe der Kriminologischen Gesellschaft e.V.; Band 114) Mönchengladbach 2013, S. 348 – 373.
- „Gamecrime und Metacrime - Kriminogene Aspekte virtueller Welten“, in: Bigl/Stoppe (eds) 'Playing with Virtuality', Frankfurt 2013, S. 397 – 417.
- „Kinder sollen spielen! Können sie aber auch immer sicher spielen?“, Jahresmagazin der Deutschen Kinderhilfe 12/2012, S. 38-42,

g) Prof. Dr. Ingo Wirth

- Geserick, G., Krockner, K., Wirth, I.: Über die Puppe'sche Regel – eine Literaturstudie. Arch. Kriminol. 229 (2012), 34-43
- Geserick, G., Wirth, I.: Genetic Kinship Investigation from Blood Groups to DNA Markers. Transfus. Med. Hemother. 39 (2012), 163-175
- Menzer, F., Wirth, I.: Einführung in die Kriminaltechnik. In: Der rote Faden, Hg. Horst Clages. 12. Aufl., Kriminalistik Verlag, Heidelberg 2012, S. 294-295
- Menzer, F., Wirth, I.: Allgemeine Spurenkunde. In: Der rote Faden, Hg. Horst Clages. 12. Aufl., Kriminalistik Verlag, Heidelberg 2012, S. 295-302
- „Der Fall Józef Cyppek“. Kriminalistik 66 (2012), 44-46

- „Rechtsmedizin“. In: Der rote Faden, Hg. Horst Clages. 12. Aufl., Kriminalistik Verlag, Heidelberg 2012, S. 423-460
- „Sexualstraftaten“. In: Der rote Faden, Hg. Horst Clages. 12. Aufl., Kriminalistik Verlag, Heidelberg 2012, S. 510-535
- „Polizeiliche Todesermittlung“. In: Der rote Faden, Hg. Horst Clages. 12. Aufl., Kriminalistik Verlag, Heidelberg 2012, S. 535-557
- Wirth, I., Schmeling, A.: Rechtsmedizin. Grundwissen für die Ermittlungspraxis. 3. Aufl., Kriminalistik Verlag, Heidelberg 2012
- Mitherausgeber der „Schriftenreihe Polizei. Studien zur Geschichte der Verbrechensbekämpfung“, Verlag Dr. Köster, Berlin. Band 1: Kroll, Remo: Die Kriminalpolizei im Ostteil Berlins (1945–1990), Berlin 2012

11. Geplante Publikationsvorhaben

a) Prof. Dr. Ralf Alleweldt

- „Das Recht auf Leben“: Kommentarbeitrag zum Thema „Vergleichende Analyse der Rechtslage nach dem Grundgesetz und der Europäischen Menschenrechtskonvention“
- „Abschaffung der Todesstrafe“: Kommentarbeitrag zum Thema „Vergleichende Analyse der Rechtslage nach dem Grundgesetz und der Europäischen Menschenrechtskonvention“
- „Grundlegende Menschenrechte: Schutz und Weiterentwicklung“: Eine Untersuchung der Weiterentwicklung grundlegender Menschenrechte durch internationale Gerichte (Monografie) mit Teilbeiträgen zu den Themen „Lebensschutz durch Verfahren – Die Pflicht des Staates zur Untersuchung von Todesfällen“, „auslandsbezogene Wirkungen des Folterverbots – Schutz vor Abschiebung und Kettenabschiebung bei drohender Misshandlung“
- „Die Rechtsstellung von Folteropfern in asylrechtlichen Verfahren“: Beitrag zum Tagungsband „Folter vor Gericht“ im Rahmen des Forschungsprojekts „Wiederkehr der Folter?“ zus. mit Prof. Dr. Karsten Altenhain (Düsseldorf) zum Thema „Eine Untersuchung des Begriffs der Folter und der Schutznormen für Folteropfer im Asylverfahren“.

b) Dr. Jochen Christe-Zeyse

- A Theoretical Framework of Organizational Change (zus. mit Gabriele Jacobs, Arjen van Witteloostuijn und László Pólos). In: Journal of Organizational Change Management (im Druck)
- Eine Denkfabrik für die brandenburgische Polizei? Anwendungsorientierte Sicherheitsforschung an der FHPol Brandenburg. In: Oranienburger Schriften 1/2013, S. 99-108 (im Druck)

c) Prof. Dr. Ihno Gebhardt

- Zur Entwicklung des Glücksspielwesens (Buchprojekt, 2. Aufl. 2013, Herausgeber), fortlaufend (Abschluss Herbst 2013)
- Kommunalverfassungsrechtliche Analyse zu den Erfordernissen für eine erneute Landes- und Kommunalverwaltungsreform, fortlaufend (Abschluss Herbst 2013)

d) Thomas-Gabriel Rüdiger, M.A.

- „Begleit- und Beschaffungskriminalität – Auswirkungen einer exzessiven Nutzung von onlinebasierten Computer- und Videospielen?“, Beitrag zum Sammelband „Cyber-Sicherheit“ des Arbeitskreises Innere Sicherheit (AKIS), VS-Verlag Wiesbaden, Herausgeber: AKIS, Hans-Jürgen Lange, Astrid Bötticher.
- Inhaltliche und redaktionelle Konzeption und Bearbeitung einer englischsprachigen Sonderausgabe der Oranienburger Schriften zum Thema „Cyber-Grooming“.
- „Cyber-Grooming – eine phänomenologische Darstellung der Modi Operandi der onlinebasierten sexuellen Viktimisierung Minderjähriger“, Beitrag für die englischsprachige Sonderausgabe der Oranienburger Schriften.
- „Steht die Polizei vor einem Paradigmenwechsel? – Die Bedeutung Sozialer Medien für die polizeiliche Arbeit“. Zeitschriftenbeitrag.

12. Wissenschaftliche Vorträge auf Tagungen und sonstigen Veranstaltungen im In- und Ausland

a) Prof. Dr. Ihno Gebhardt

- Die Auswirkungen des Urteils des Verfassungsgerichts Schleswig-Holstein zur Verfassungswidrigkeit der schleswig-holsteinischen Amtsordnung vom Februar 2010 auf die Brandenburgische Kommunalverfassung (Vortrag), Städte- und Gemeindebund Brandenburg, 1. Februar 2012;
- Zu den verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen einer erneuten landesweiten Kommunalreform im Land Brandenburg (Moderation und Fachbeitrag) Fachtagung des Kommunalwissenschaftlichen Institutes der Universität Potsdam, 20. April 2012;
- Anhörung zum 19. Hauptgutachten der Monopolkommission des Deutschen Bundestages (Anhörung als Sachverständiger), Bundeswirtschaftsministerium, 19. September 2012;
- Glücksspielrechtliches Symposium der Universität Hohenheim (Moderation eines Panel) 10./11. Oktober 2012;
- Unternehmerverband Brandenburg, Zur Wirtschaftsförderung durch Land und Kommunen in einer reformierten Kommunalstruktur (Vortrag), Cottbus, 15. Oktober 2012;
- Landessuchthilfe Berlin / Cafe Beispiellos, Berlin, Festvortrag zum 25-jährigen Bestehen, 16. Oktober 2012;
- Enquetekommission 5.2 des Brandenburgischen Landtages, Zu den verfassungsrechtlichen Anforderungen an eine erneute landesweite Kommunalstruktur- und Gebietsreform (Vortrag), Forst, 25./26. Oktober 2012;
- Fachverband Glücksspielsucht NRW, Fachtagung, Quo vadis Glücksspielstaatsvertrag (Vortrag), Berlin-Kreuzberg, 29. November 2012.

b) Dr. Jochen Christe-Zeyse

- „Über welche Daten verfügt die Polizei?“. Impulsvortrag auf dem Kick-off-Workshop des Forschungsprojekts WISIND des Brandenburgischen Instituts für Gesellschaft und Sicherheit an der Universität Potsdam (27.04.2012)
- „It's not About Management, It's About Culture! – Some Thoughts on the Manageability of Organic Professional Cultures“. Vortrag am 11.12.2012 auf der Practitioners Conference des Forschungsprojekts COMPOSITE in Potsdam

- „Ist das noch unsere Polizei? Veränderungsmanagement unter dem Druck, stabil bleiben zu müssen“. Vortrag auf der Konferenz „Das Versprechen der sicheren Stadt“ an der Technischen Universität Berlin, 12.04.2013
- „Stillstand ist Rückschritt!‘ oder ‚ständig eine neue Sau durchs Dorf?‘ Veränderungsmanagement in der Polizei“. Vortrag auf der Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft der Polizeipräsidenten in Deutschland. Rotterdam, 16.5.2013

c) Dr. Wieland Niekisch

- Vortrag „Geschichte und Geschichtsreflexion in der Lehre“ auf der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst, die vom 30.05. bis 01.06. 2012 an der FHPol in Oranienburg tagte. Schwerpunktthema der Konferenz war: „Lernen aus der Vergangenheit: Zur Verantwortung der Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst“.

d) Mario Gruschinske/Nathalie Hirschmann

- Implizite Konzepte des Police Networking. Vortrag auf der Tagung Empirische Polizeiforschung XV, an der Hochschule für Polizei Villingen-Schwenningen (15.09.2012).

e) Thomas-Gabriel Rüdiger, M.A.

- „Sexualtäter in Sozialen Medien“, Kontaktstudienwoche Cybercrime der Universität Hamburg, Hamburg 03/13
- „Neue Kriminalitätsphänomene in Sozialen Medien“, Kontakttreffen Justiz und Polizei Baden-Württemberg, Stuttgart 03/13
- „Virtuelle Spielorte – Risiken und Reaktionsmöglichkeiten“, 2. Symposium zum Thema Internetkriminalität der Polizeidirektion Braunschweig, Braunschweig 03/13
- „Die Nutzung Virtueller Welten zur Anbahnung des sexuellen Missbrauchs“, Vortrag im Panel „ePolice: Prävention & Strafverfolgung in sozialen Netzwerken“, 16. Europäischer Polizeikongress, Berlin 02/13
- „Rechtsextremistische und gewalthaltige Inhalte Virtuelle Welten“, Freiwillige Selbstkontrolle Medien (FSM), Berlin 11/12
- „Kindesmissbrauch in Zeiten von Social Media“, Symposium des Bündnisses gegen Kindesmissbrauch WhiteIT des niedersächsischen Innenministeriums, Hannover 10/12
- „Kindesmissbrauch im Sozialen Medien – Neue Wege der Opferfindung durch Sexualtäter“, Landeskriminalamt Berlin, Berlin 09/12
- „Virtuelle Welten – Die Phänomenologie von Cyber-Grooming in Onlinespielen,“ Vortrag im Rahmen der Tagung „Kinder- und Jugendschutz im Netz – Gefahren virtueller Welten“, Vertretung des Landes Brandenburg bei der Europäischen Union, Brüssel 09/12

Podiumsdiskussionen

- Teilnahme an der Podiumsdiskussion „ePolice: Prävention & Strafverfolgung in sozialen Netzwerken“, Podiumsdiskussion im Rahmen des 16. Europäischen Polizeikongresses, Berlin 03/12
- Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Social Media – Herausforderungen und Chancen im Kampf gegen sexuellen Kindesmissbrauch“ Podiumsdiskussion im Rahmen des WhiteIT Symposium 2012, Hannover 10/12
- Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Sexueller Missbrauch in virtuellen Welten“, Brüssel 09/12

13. Sonstiges

a) Prof. Dr. Ihno Gebhardt

Gutachten zu den Bedingungen und Folgen einer freiwilligen Neugliederung der Kommunalstrukturen durch Eingliederung der Stadt Sonnewalde in die Stadt Finsterwalde bzw. den Beitritt der Stadt Sonnewalde zum Amt Kleine Elster (Niederlausitz), zusammen mit Prof. Jochen Franzke (Universität Potsdam), 2012, unveröffentlicht

b) Thomas-Gabriel Rüdiger, M.A.

Fernsehinterviews

- Fernsehinterview "Hetzjagd im Netz – Was Cybermobbing so gefährlich macht", Planetopia (Sat 1), vom 22.04.2013
- Fernsehinterview, „Die Gefahr im Kinderzimmer – Sexualtäter in Online-Spielen“, Planetopia (Sat 1), vom 11.03.2013

Zeitungsinterviews

- Zeitungsinterview „Verloren im Habbo-Hotel – Kriminologe erforscht Gefahren virtueller Welten“, Märkische Allgemeine Zeitung, Printausgabe vom 15.05.2013
- Zeitungsinterview „Polizisten sollten sich in Online-Chats begeben - Der Kriminologe Thomas-Gabriel Rüdiger fordert: Die Polizei muss auch in Online-Spielen für Kinder präsent sein“, Braunschweiger Zeitung, Printausgabe vom 15.03.2013
- Zeitungsinterview „Feinde in der Märchenwelt“, Nordsee-Zeitung, Printausgabe vom 14.03.2013
- Zeitungsinterview „Kriminologe: Sexualtäter belästigen Kinder bei Online-Spielen“, Evangelischer Pressedienst Niedersachsen vom 14.03.2013
- Zeitungsinterview „Pädophilie als tägliche Online-Erfahrung“, der Standard (Österreich), Printausgabe vom 08.09.2012
- Zeitungsinterview „Hast Du Lust auf mehr? Der Kriminalist Thomas-Gabriel Rüdiger über Missbrauch in virtuellen Welten“, Märkische Allgemeine Zeitung, Printausgabe vom 18.07.2012
- Interview „Geh nicht mit Fremden mit! Interview mit dem Kriminologen Thomas-Gabriel Rüdiger“, Service Brandenburg 06/2012

c) Dr. Wieland Niekisch

Unter den zwölf im Jahre 2012 geschriebenen Bachelorarbeiten der Anwärterinnen und Anwärter des gehobenen Dienstes sind besonders zwei hervorzuheben: „Das Polizei-Ausbildungsbataillon Oranienburg in der NS-Zeit“ sowie „Der Schriftsteller Erwin Strittmatter und das SS-Polizei-Gebirgsjäger-Regiment 18“, weil sie Grundlage für weitere Forschungsarbeiten und Lehrinhalte sind.

Zur Vorlage für den Innenminister des Landes wurde ein Gutachten für einen Projektauftrag zusammengestellt, das die politische und öffentliche Rehabilitierung des ehemaligen Oberleutnants der Volkspolizei im VPKA Bernau, Fritz Fehrmann, zum Inhalt hat. Fritz Fehrmann war wegen seines Widerstandes innerhalb der Polizei der DDR und durch seine Zusammenarbeit mit westlichen Geheimdiensten verhaftet, in einem nicht rechtstaatlichen Verfahren zum Tode verurteilt und 1961 hingerichtet worden. Darüber hinaus werden Vergleichsfälle untersucht und geschichtswissenschaftlich zur Einordnung des Schicksals von Fritz Fehrmann bewertet.